

## Report

# Glattrochen



Dorsch, Hering, Seelachs – die sind bekannt, die gehen tausendfach an unsere Köder. Aber es gibt eine ganze Reihe von Fischen, die in Nordeuropa heimisch sind, die aber nur selten ein Angler zu Gesicht bekommt. Dieses Mal stellen wir vor: **den Glattrochen**

VON MICHAEL JANKE

**D**er Glattrochen (lat. *Raja batis/Dipturus bati*, norwegisch storskate) gehört zu den echten Rochen (Rajidae) und ist der größte Vertreter dieser Familie im Nordostatlantik, die weltweit über 200 Arten umfasst. Viele dieser Spezies sind sich so ähnlich, dass sie nur von Fachleuten eindeutig identifiziert werden können. Wegen ähnlicher Körperformen können Glattrochen leicht mit Spitzrochen und Schwarzbäuchigen Glattrochen verwechselt werden, die jeweils eine eigene Art repräsentieren. Spitzrochen haben allerdings eine noch spitzere Schnauze, und Schwarzbäuchige Glattrochen besitzen eine dunklere Unterseite. Seinen Namen verdankt der Glattrochen der Tatsache, dass Jungfische noch keine Dornen auf dem Rücken tragen, diese bilden sich erst bei größeren Fischen langsam heraus, ihre Anzahl beträgt meist 12 bis 18. Glattrochen können eine beachtliche Maximallänge von 2,85 Meter erreichen und bis zu 113 Kilo schwer werden. Erst bei einer Länge von 150 Zentimetern werden sie geschlechtsreif. Meist sind sie dann 10 bis 12 Jahre alt. Wie alle echten Rochen, so vermehren sich auch Glattrochen durch Ablegen von Eikapseln, die eine Länge von bis zu 25 Zentimetern erreichen können. Ein Weibchen kann pro Jahr bis zu 40 dieser auch „Nixentäschchen“ genannten Objekte produzieren. Mit ihren vier Fortsätzen werden sie an Algen, Korallen oder Steinen befestigt. Die Embryonalentwicklung ist abhängig von der Wassertemperatur und kann bis zum Schlupf der fertig ausgebildeten Jungfische zwei bis fünf Monate betragen. Leere Eihüllen treiben oft an der Oberfläche und werden, zusammen mit denen anderer Rochenarten, häufig an Stränden angespült. Im Gegensatz zu anderen Fisch-



Foto: Rainer Korn

Typische Eikapseln eines Glattrochens.

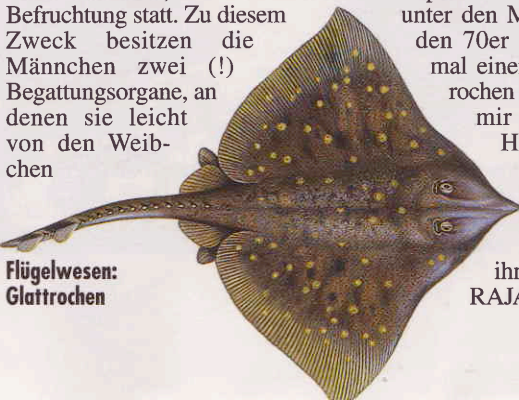


Foto: Michael Janke

**Einige Rochenarten sind für Nicht-Fachleute schwer zu unterscheiden. Dieser Angler hat einen jungen Glattrochen gefangen. Doch angesichts der geringen Bestände und zudem mageren Fleischausbeute bei Rochen, sollten gefangene Fische besser wieder zurück gesetzt werden.**

arten, die Eier und Sperma ins Wasser entlassen, findet bei allen Rochenarten (und übrigens auch allen Haiarten) eine innere Befruchtung statt. Zu diesem Zweck besitzen die Männchen zwei (!) Begattungsorgane, an denen sie leicht von den Weibchen

Flügelwesen: Glattrochen



zu unterscheiden sind. Während sich junge Glattrochen oft im flachen Wasser aufhalten, findet man die größeren Exemplare meist in Tiefen von mehreren hundert Metern. In früheren Jahren, als ihr Bestand noch nicht so stark dezimiert war wie heute, gehörten Glattrochen zum täglichen Beifang in der Hochseefischerei. In Form von Rochenflügeln kamen sie als Frischfisch oder in geräucherter Form auf den Markt. Das Nahrungsspektrum ist umfangreich und besteht aus unterschiedlichen Wurm-, Krebs- und Bodenfischarten. Wenn die Rochen ein Beutetier aufgespürt haben, werfen sie sich blitzschnell darüber und verspeisen dieses mit ihrem unten liegenden Maul, welches, zusammen mit den Nasenlöchern, immer ein wenig an ein grinsendes Gesicht erinnert. Rochen gehören übrigens zu meinen persönlichen Lieblingen unter den Meeresfischen: In den 70er Jahren hatte ich mal einen zahmen Fleckrochen im Aquarium, der mir sogar aus der Hand fraß. Als ich dann 1980 mein Boot kaufte, haben wir es in Erinnerung an ihn auf den Namen RAJA getauft....

Zeichnung: Jsv

### Zur Person

Unser Autor Michael Janke, KUTTER&KÜSTE-Mitarbeiter der ersten Stunde, arbeitet seit über 30 Jahren in der Meeresbiologischen Anstalt auf Helgoland und lebt ganzjährig auf der Nordseeinsel. Der leidenschaftliche Meeresangler kennt



sich bestens mit (fast) allem Getier der Meere – besonders der nördlichen – aus und arbeitet unter anderem am Hummeraufzuchtprogramm auf Deutschlands einziger Hochseeinsel. Michael Janke fährt am liebsten in der warmen Jahreszeit mit seinem Stahlschiff „Raja“ zum Hundshaiangen auf die Nordsee oder reist, mit der Angelrute in der Hand, um den gesamten Globus, immer auf der Suche nach neuen anglerischen Herausforderungen.